

## Trimix-Rebreather-Safari 2008 im südlichen Roten Meer

Es ist Ende August 2007. Im Tekshop der ORCA-Tauchbasis in Safaga sitzt die Rebreather-Gemeinde bereits beim Sakara und lässt die letzten Trimix-Tauchgänge Revue passieren. Irgendwann wird die Idee geboren, eine Teksafari im südlichen Roten Meer zu organisieren. Volker ist sofort begeistert und beginnt wenig später mit der Organisation.

Zur Boot 2008 ist dann alles fix und nach kurzer Zeit ist unser Kreuzfahrtschiff bereits ausgebucht. Mitte Juli soll es zu den Riffen südlich von Marsa Alam gehen.

Besonderes Interesse finden zwei erst in den letzten Jahren entdeckte Wracks, die im Bereich zwischen 75 m und 120 m liegen sollen. Die „Zealot“, ein 75 m langer Frachter, der im Jahr 1876 auf das Daedalus Riff aufgelaufen und gesunken war und die 152 m lange „Maidan“ die das gleiche Schicksal im Jahr 1923 am Rocky Island erlitt. Beide Wracks sind aufgrund ihrer Tiefe nur Trimix-Tauchern zugänglich und somit praktisch unberührt.

Bereits die gesamte Vorbereitung war eine logistische Herausforderung. Für insgesamt 17 Trimix-Rebreather-Taucher mussten Flaschen und Atemkalk bereitgestellt, Gase vorgemischt und das gesamte Füllequipment vorbereitet werden. Am Tag vor dem Auslaufen verlässt eine ganze LKW-Ladung mit Material Safage in Richtung Süden. Als wir am nächsten Tag an Bord der „MS Eternity“ ankommen, ist bereits alles verstaut. Trotz der enormen Größe unseres Schiffs von 35 m, geht es ganz schön eng zu. 17 Rebreather mit Flaschen, Stages, Füllgase und Kalk müssen untergebracht werden. Aber irgendwie klappt es ganz gut und der tägliche Tauchbetrieb wird schnell Routine.

Unser erstes Ziel ist das Wrack der „SS Zealot“ am Daedalus Riff. Als wir in der Nacht dort ankommen, sind im Scheinwerferlicht der Decksbeleuchtung bereits 3 Longimanus (Weißspitzen Hochseehai) zu erkennen.

Bei unserem Tauchgang am nächsten Morgen finden wir erst einmal Teile der



Ladung; Eisenbahnschienen, die wie Mikadostäbe übereinanderliegende. Beim Auftauchen sehen wir einen ca. 4 m langen Fuchshai. Er gleitet auf ca. 60 m mit seiner riesigen Schwanzflosse, die fast so lang wie der Körper ist, über uns hinweg. Auf der Dekostufe bekommen wir dann Besuch eines Longimanus. Sein besonderes Interesse gilt scheinbar hellen Flossen. Erst pirscht er sich bei Mel, dann bei Martina und letztendlich bei Uwe an. Der hat dann alle Mühe, nicht ein Stück

seiner Flossen einzubüßen. Der zweite Tauchgang führt uns direkt zum Wrack. Man kann gut das Heck, die Schraube und einige Details wie Bullaugen und Reling erkennen. Aufgrund des Alters ist das Wrack schon stark in Mitleidenschaft genommen. Gerade als wir auftauchen wollen, kommt auf ca. 90 m unser Longimanus vom Vortag daher und findet diesmal Michaels Flossen so richtig lecker. Scheinbar sind gelbe Flossen besonders delikate.

Die nächste Station soll Rocky Island und dort das Wrack der „SS Maidan“ sein. Es liegt auf knapp 100 m direkt auf einem relativ schmalen Absatz, direkt über einer

Steilwand. Wäre es damals nur wenige Meter weitergerutscht, wäre es auf nimmer Wiedersehen verschwunden.

Der erste Versuch zum Wrack zu gelangen, steht unter keinem guten Stern. Die Strömung ist so stark, dass man das Gefühl hat, die „MS Eternity“ würde in einem Fluss ankern. Zusätzlich ist das Ganze noch dadurch erschwert, dass über dem Wrack bereits ein Safarischiff mit Schnorchlern ankert.

Wir müssen also entlang einer Leine zu deren Ankerseil und daran dann in die Tiefe. In der Theorie ein guter Plan, allerdings sind die Arme beim Erreichen der Abstiegsleine schon ganz schön lang. Der Wasserwiderstand der gesamten Tek-Ausrüstung zieht kräftig. Aufgereiht wie an einer Perlenschnur geht es abwärts. Als wir gerade 60 m erreicht haben, kommt uns Volker wild gestikulierend von unten entgegen. Der Tauchgang wird abgebrochen, die Strömung ist auch unten einfach zu stark und Sicherheit hat Vorrang.

Am Nachmittag legt sich die Strömung und wir beschließen, es noch einmal zu probieren. Trotz der Ruhe an der Oberfläche pfeift es ab ca. 70 m ganz ordentlich und wir müssen kräftig flosseln um zur „SS Maidan“ zu kommen. Mit 152 m Länge ein mächtiges Wrack, das auf der Seite liegt und mit Decks und Laderäumen in Richtung Land zeigt. Daher können wir in aller Ruhe im Strömungsschatten alles begutachten. Teile der Ladung, scheinbar Kautschukballen, sind noch gut erkennbar. In der engen Kombüse findet man noch Geschirr und Töpfe und in der Tiefe des Maschinenraums kann man auch einiges erkennen.

Dort wo früher der Bug war klafft heut ein riesiges Loch, schwimmt man hindurch, schwebt man direkt über dem Abgrund. Dort wird auch der Bug liegen.

Die Dekompressionszeiten von über 100 min. sind an den traumhaft bewachsenen Riffen leicht zu bewältigen. Es gibt immer etwas zu entdecken.

So machen wir morgens immer einen Trimix-Rebreather- und am Nachmittag dann einen „normalen“ Rebreather-Tauchgang. Dabei vergeht die Zeit wie im Fluge und wir müssen ja auch irgendwann wieder Richtung Norden.

Am vorletzten Tag soll noch einmal am Elphenston Riff getaucht werden. Geplant ist ein Abstieg bis auf maximal 100 m und dann zum Aufstieg durch den Torbogen, langsam am Riff entlang wieder nach oben. Da unterhalb von 80 m kaum was los ist, beschließen wir nicht tiefer zu gehen und dafür dann am Torbogen länger zu bleiben. Diese Entscheidung wird belohnt und wir sehen Hammerhaie und wieder einen kapitalen Fuchshai.

Am Nachmittag, bevor es Richtung Port Ghalib geht, machen wir noch an einem kaum betauchten Plateau halt. Es verspricht ein interessanter Tauchgang zu werden, da strömungsreiche Riff erst bei 29 m beginnt. Tolle Riffformationen, Barakudaschwärme und ein Hammerhai deuten darauf hin, das hier selten getaucht wird.



Insgesamt war es eine tolle Tour, die Kameradschaft an Bord war klasse und wir haben spontan entschieden: „Das machen wir wieder!“